

Liebe Leserinnen, liebe Leser,



Im Mittelpunkt unserer aktuellen Ausgabe stehen auch Blutkreislauf und Lymphsystem. Wie wir wissen, sind beide eng miteinander verknüpft. Die aus den Kapillaren als interzelluläre Flüssigkeit austretenden Teile des Blutes werden entweder direkt über die Venen abgeleitet oder über das Lymphgefäßsystem und die obere Hohlvene wieder dem Blut zugeführt. Neben seiner Funktion bei der Immunabwehr spielt das Lymphsystem also auch beim Abtransport der Flüssigkeiten aus den verschiedenen Körperteilen eine wichtige Rolle.

Störungen des Flüssigkeitsabtransports machen sich als »Wasseransammlungen« im Gewebe (Ödem) bemerkbar. Meist sind sie Symptome einer Erkrankung – eine chronisch venöse Insuffizienz (CVI) äußert sich beispielsweise in müden geschwollenen Beinen –, können aber auch durch Hormone oder Medikamente verursacht sein. Von ACE-Hemmern ist das Auftreten eines Quincke-Ödems als Nebenwirkung bekannt.

Therapeutisch sind bei der CVI die Inhaltsstoffe der Rosskastanie (s. Titelbild) ein Mittel der Wahl (s. S. Ritter S. 16, U. Abele S. 6). In Deutschland, wie auch in weiten Teilen Europas, ist die Gewöhnliche Rosskastanie (*Aesculus hippocastanum*) durch zwei Schädlinge sehr gefährdet: die Rosskastanien-Miniermotte, die in den 1980er-Jahren aus Osteuropa eingewandert ist und das Bakterium *Pseudomonas syringae* pv. *aesculi*. Während die Fraßschäden der Miniermotte vor allem ein ästhetisches Problem darstellen, wird letzteres, seit dem ersten Auftreten 2007 in Hamburg, konkret mit dem Absterben

von Rosskastanien in Verbindung gebracht. Auf die Arzneimittelproduktion haben diese Schädlinge bislang scheinbar noch keinen Einfluss. Die wirkstoffhaltigen Pflanzenteile werden zu meist aus Osteuropa, wo der Baum in Kulturen angebaut wird, importiert.

Wasseransammlungen im Körper können auch Zeichen einer Herzinsuffizienz sein, deren Leitsymptom die Luftnot (Dyspnoe) ist. Der Rote Fingerhut (*Digitalis purpurea*) ist in der Volksmedizin schon lange als Mittel gegen Herzschwäche bekannt. Die Digitalisglykoside bewirken am Herzen u. a. eine Steigerung der Kontraktionskraft und eine Verringerung der Schlagfrequenz. Jenseits der medizinischen Dosierung ist der Rote Fingerhut bekanntlich äußerst giftig. Übertroffen wird die herzbezogene Giftwirkung tatsächlich noch von der Eibe, deren Inhaltsstoffe (Taxol) in der Krebstherapie Verwendung finden (s. B. Hertling S. 23).

Nicht alle mit dem Herzen verbundenen Symptome sind jedoch direkt auf Herzerkrankungen zurückzuführen. Abgesehen von psychisch bedingten, funktionellen Herzbeschwerden, die keine organischen Ursachen haben, sollte der Therapeut bei Brustschmerzen, Herzstolpern oder -klopfen auch allgemeine Magen-Darm-Probleme oder das Roemheld-Syndrom als Diagnose ins Auge fassen (s. F. Feist, S. 15).

Viel Freude beim Lesen wünscht Ihnen

Susanne Dell

Dr. Susanne Dell, Chefredakteurin